

Ein Anfang ist gemacht...

12. Nov. 2014

Mit eiligen Schritten nimmt er die Schultreppe, gleich zwei bis drei Stufen auf einmal. Er rennt den bunt bebilderten Flur entlang. Endlich ist er am Klassenzimmer angekommen, öffnet mit Schwung die Tür, sinkt auf einen der kleinen Stühle im Kreis, legt seine Sachen ab und nickt hektisch in die Runde: So jetzt bin ich ganz da! Gerad' noch so geschafft! Endlich mal dabei zum Elternabend... Reservierte Blicke überall. Langsam wird der Atem des gestressten Vaters ruhiger. Er schaut die anderen Eltern an, hört, wie die freundliche Lehrerin den Anfang macht, von den Kindern und der Klassenatmosphäre berichtet. Der Vater legt die Stirn in Falten: Das hier scheint nicht die Klasse seines Sohnes zu sein. Wenig später stellt er fest, dass dies auch nicht die Schule seines Sohnes ist! Am falschen Ort zur richtigen Zeit.

Als der Mann von diesem Elternabend erzählt, ist er sichtbar niedergeschlagen. Zu wenig Zeit und Kraft, auch zu wenig Interesse war in den vergangenen Jahren für die Familie da. Alles scheint ihm davonzulaufen, die Zeit, die lukrativen Aufträge, irgendwann auch die Familie, wenn das weiter so geht. Ein permanentes „ungenügend“ hämmert ihm durch Kopf und Herz. Kein Einzelfall. Die einen nennen es die Diktatur der Ökonomie, die sich in alle Lebensbereiche hinein frisst. Die anderen schreiben rasch noch einen Ratgeber zum Zeitmanagement: „Don't hurry, be happy“. Aber die Gefahr eines regelrechten Zeitinfarktes ist damit nicht gebannt. Besonders Männer seien heute im ständigen Pendeln zwischen den Welten der Arbeit und der oft idealbefrachteten Gegenwelt der Familie besonders gefordert. Wenn sie dann mal Zeit für die Familie haben, soll es möglichst das ganz besonders schöne gemeinsame Erlebnis sein, das dabei herauskommt. Dabei geht es um das Wachhalten einer viel tieferreichenden Beziehung. Die Autorin Marylinne Robinson lässt dies in ihrem zweiten Roman den Vater eines siebenjährigen Jungen behutsam so ausdrücken: „Uns wurde gesagt, dass wir unsere Eltern ehren sollen. Aber keinen Eltern sollte jemals gesagt werden müssen, dass sie ihre Kinder ehren sollen.“ Es ist die stärkste Kraft, die Eltern in sich spüren, wenn sie einfach Gefallen haben am Dasein ihres Kindes. Daraus wächst alles andere.

Als der gehetzte Vater vom Elternabend ein paar Tage darauf seinem Sohn irgendwie kindgemäß erklären will, was schief gelaufen ist, da meint der Achtjährige: „Wenn du schon so schlecht bist, mach dich doch nicht noch schlechter.“ Obwohl das gerade nicht Vaters Absicht war, leuchtet es dem zerknirschten Elternteil sofort ein. Wahrscheinlich wird sich von nun an nicht gleich alles ändern ... aber ... Ein Anfang ist gemacht.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>